

# Der Wunsch für Glück und Erfolg „Toi - Toi - Toi“



Viele rufen ihn aus.  
Doch wo kommt er her?

**Ursprung und Bedeutung  
Aberglaube & Co.**

Fürchte dich nicht,  
denn ich bin mit dir; sei nicht  
ängstlich, denn ich bin dein Gott; ich  
stärke dich, ich helfe dir auch,  
ja, ich erhalte dich durch die rechte  
Hand meiner Gerechtigkeit!

(Jesaja 41,10)



Texte: [www.Gott ist gut.com](http://www.Gott-ist-gut.com) (M.T.) / [wikipedia.de](http://wikipedia.de) / [www.wcg.org/de/bibelkurs](http://www.wcg.org/de/bibelkurs) / G. Friedrich / M. Ebert  
Bibelstellen: Schlachter 2000

Textfassung, Gestaltung, Druck:

Monika Ebert - Jakobshäuschen 8 - 42655 Solingen  
0212 - 64592018 / Internet: [www.allein-christus.de](http://www.allein-christus.de)

„**ALLEIN CHRISTUS**“ Schriftendienst für Jesus



## **„Toi-Toi-Toi“ Name des Teufels und Gegenzauber**

Viele Menschen wünschen bei manchen Gelegenheiten „Toi-Toi-Toi“. Manche klopfen dabei zusätzlich noch mit den Fingern dreimal auf Holz. Sie unterstreichen damit ihren Wunsch für sich oder andere nach Glück, Erfolg bzw. Gelingen einer bestimmten Sache und wissen gar nicht, dass sie sich mit solchen abergläubischen Dingen gefährlich nahe an okkulten Praktiken befinden. So steht auf wikipedia.de zu „Toi-Toi-Toi“ folgende Erklärung:

Der Ausspruch Toi, Toi, Toi (zunächst norddeutsch, seit dem 19. Jh. belegt), der heute meist als Glückwunsch im Sinne von „Es möge gelingen“ verstanden wird, beruht auf einem Gegenzauber gegen den Neid böser Geister. Um sie durch einen Glückwunsch nicht herbeizurufen, war es üblich, die Formel „unberufen“ hinzuzufügen und durch dreimaliges Ausspucken[1], Klopfen auf Holz oder ähnliche Handlungen die Schutzwirkung zu bekräftigen. Der Ausspruch „Toi, Toi, Toi“ entstand als lautmalerischer Ersatz für das Ausspucken, das seit dem 18. Jahrhundert zunehmend als unanständig empfunden wurde.

Auch heute noch wird er gelegentlich durch ein „unberufen“ und Klopfen auf Holz begleitet, wobei der Brauch des Klopfens auf Holz von der Mutter des Kaisers Konstantin stammt, die nach der Anerkennung des Christentums durch ihren Sohn als (neue) Staatsreligion in das Heilige Land gefahren ist und dort – ca. 300 Jahre nach Christi Tod! – nicht nur "das Grab des HERRN" sondern auch noch den Querbalken von dessen Kreuz gefunden (und dann als Reliquie nach Konstantinopel mitgenommen) habe, indem sie gegen das seit der gründlichen Zerstörung Jerusalems durch die Römer in Hülle und Fülle rumliegenden Holz geklopft und so den »richtigen« Balken gefunden habe.

Es kommt als möglicher Ursprung des Ausrufs auch eine dreimalige, verkürzte Nennung des Teufels in Betracht. Das Schwäbische Wörterbuch führt eine Redensart auf: „No kommt mer in 's Teu-Teu-Teufelskuchen bey ihm“.

Besonders am Theater hat sich der Brauch erhalten, so den Schauspielern Erfolg beim bevorstehenden Auftritt zu wünschen. Traditionell soll dies jeweils über die linke Schulter, nicht die rechte, geschehen, und es soll sich der Schauspieler dafür nicht bedanken, weil dies Unglück bringe.

Verbreitung fand die Redewendung auch in einem deutschen Schlager in den 1930er Jahren.

*(Quelle: Wikipedia.de)*

## **Gebet an den Teufel**

Eine der möglichen überlieferten Ursprünge von „Toi-Toi-Toi“ ist eine dreimalige, verkürzte Nennung des Teufels. Somit käme der Ausspruch „Toi-Toi-Toi“ einer Anbetung des Teufels gleich. Indem man den Namen des Teufels dreimal nennt und Wünsche an ihn äußert, spricht man ein Gebet an den Teufel.

In unserer heutigen, aufgeklärten Zeit scheint der Gedanke an einen Teufel schlecht zu passen. Aber noch nie wurde der Name „Teufel“ so viel gebraucht und ausgesprochen wie in unseren Tagen. Der Mensch weiß um das Vorhandensein dämonischer Mächte, und in seiner Angst versucht er, ihnen aus dem Wege zu gehen, sich vor ihnen zu schützen. Unbewusst steht der Mensch immer wieder vor der Frage: „Gibt es einen Teufel?“ Die einen tun diese Frage damit ab, dass sie sagen: „Ich glaube nicht an einen Teufel“ und verweisen seine Existenz in den Bereich von Märchen und Dichtung. Wieder andere sind gefangen in Aberglaube, indem sie ihn in Gestalt von Klabautermann, Wesen mit einem Pferdefuß, in einer schwarzen Katze oder in einer sonstigen Gestalt sehen. Der Teufel ist auch nicht das Böse im allgemeinen Sinne, trotzdem kann jeder das Böse in sich und um sich herum nicht bestreiten. Er ist auch kein

Zustand, Veranlagung oder Charakterschwäche. Der Teufel ist eine Person, der große Widersacher Gottes, ein gefallener Engelfürst, der sich einst gegen Gott aufgelehnt hat und selbst Gott sein wollte.

Die Typologie von alttestamentlichen Abschnitten wie **Jesaja 14** und **Hesekiel 28** weist darauf hin, dass Satan ein besonderes Engelwesen war, der bei Gott in gutem Ansehen stand. Satan war „tadellos“ von dem Tage an, als er geschaffen wurde, bis an ihm Missetat gefunden wurde, und er war „voller Weisheit und über die Maßen schön“ (**Hes. 28,12-15**). Doch wurde er „voll Frevels“, sein Herz wurde auf Grund seiner Schönheit hochmütig, und seine Weisheit wurde wegen seines Glanzes verdorben. Er gab seine Heiligkeit und seine Fähigkeit auf, in Barmherzigkeit zuzudecken und wurde ein „Schauspiel“, zur Zerstörung bestimmt (**Hes.28,16-19**). Satan wandelte sich vom Lichtbringer (der Name Luzifer in **Jesaja 14,12** bedeutet „Lichtbringer“) zur „Macht der Finsternis“ (**Kol. 1,13; Eph. 2,2**), als er entschied, dass sein Status als Engel nicht genug war, und er wie der „Allerhöchste“ göttlich werden wollte. Weil die Gesellschaft aus den negativen Werten, die Satan unterstützte, Götzen gemacht hat, nennt ihn die Heilige Schrift den „Gott dieser Welt“ (**2. Kor 4,4**), und den „Mächtigen, der in der Luft herrscht“ (**Eph. 2,2**), dessen verdorbener Geist überall vorhanden ist (**Eph. 2,2**). Doch Satan ist nicht göttlich und steht nicht auf derselben geistlichen Ebene wie Gott.

(Quelle: Grace Communion International WGK Deutschland,  
Bibelkurs, Lektion 9: „Wer oder was ist Satan?“)

Und doch hattest du dir in deinem Herzen  
vorgenommen: ›Ich will zum Himmel emporsteigen und  
meinen Thron über die Sterne Gottes erhöhen und  
mich niederlassen auf dem Versammlungsberg  
im äußersten Norden; ich will emporfahren auf  
Wolkenhöhen, dem Allerhöchsten mich gleichmachen!‹  
(**Jesaja 14,13-14**)

Ob der Mensch ihn verniedlicht oder verharmlost, ob er sich über ihn lustig oder ihn lächerlich macht, ob er ihn ernst nimmt oder nicht an ihn glaubt, ob er sich vor ihm fürchtet oder meint, selber mit ihm fertig werden zu können, alles ist dem Teufel gleichgültig. Nur nicht, dass der Mensch sich nach Golgatha wendet, zum Kreuz, wo er besiegt und ein geschlagener Feind geworden ist. Die Stunde der Abrechnung für ihn naht, dann wird das über ihn gefällte Urteil vollstreckt werden. Ein Blick in die Menschheitsgeschichte zeigt, dass die Auswirkungen seines Handelns immer drückender und gefährlicher werden. Doch Gott hat für sein Ende einen Tag festgesetzt. Noch ist Satan der Fürst dieser Welt, aber noch kann sich der Mensch für oder gegen ihn, und damit für oder gegen Gott entscheiden. Bald ist diese Gnadenzeit vorüber.

Da sprach er (Jesus) zu ihnen:  
„Ich sah den Satan  
wie einen Blitz vom Himmel fallen.

*(Lukas 10,18)*

Im Folgenden sollen zwei weitere Texte aus dem Internet zu Wort kommen, die wesentliche Aspekte zu Hintergrund und Bedeutung von dem Ausruf „Toi-Toi-Toi“ und im weiteren Sinne auch von Aberglaube und seinen Praktiken sehr eindrücklich erklären.

**Auf der Internetseite: [www.gott-ist-gut.com](http://www.gott-ist-gut.com) steht zu „Toi-Toi-Toi“:**

Es ist ja seit Jahren bekannt, dass die Zahl der Wahrsager in unserem Land die dreifache Menge von Pfarrern und Pastoren ausmacht. Dass aber dieser **Okkultismus** von vielen Teilen unserer Gesellschaft Tag für Tag durch satanische Beschwörungsformeln unterstützt wird, und man dem besten Freund den Teufel an den Hals wünscht, bewusst oder unbewusst, das ist schon keine Kleinigkeit mehr. Es schmerzt mich immer besonders, wenn die teuflischen Aussprüche vor einem

Millionenpublikum ausgesprochen werden. Jeder Mensch hat in unserer Informationsgesellschaft die Möglichkeit, sich über alles zu informieren, aber in gewissen Bereichen scheint unsere Gesellschaft schon so infiziert zu sein, dass man diese Möglichkeiten gar nicht mehr in Erwägung zieht, sondern alles schön brav und naiv nachplappert, was einem von den Medien vorgesagt wird.

Was meine ich damit?

Ungezählte Menschen in unserem Land haben ein „Toi, toi, toi“ auf den Lippen, wenn sie einem anderen Glück wünschen, zu einer bevorstehenden Prüfung oder Reise, vor einer Operation oder für eine zwischenmenschliche Beziehung. Man hört das „Toi, toi, toi“ bereits im Kindergarten und auf dem Schulhof. Erwachsene rufen es sich über die Straße oder an der Ladentür zu. Ja, man kann keine Olympiade oder Weltmeisterschaft im Fernsehen verfolgen, wo nicht renommierte Moderatoren unsere Spitzensportler mit einem „Toi, toi, toi“ für den Wettkampf oder die baldige Genesung verabschieden.

Mag sein – viele plappern nur gedankenlos nach, was andere vorsagen. Christen, die sich ein „Toi, toi, toi“ zurufen, möchte ich geradezu Gedankenlosigkeit und Unwissenheit unterstellen. Nun aber ist der Ausruf „Toi, toi, toi“ aber alles andere als ein frommer Wunsch und auch keine Erfolg und Gesundheit versprechende Beschwörungsformel, sondern eine knallharte Verfluchung. Das Wort „toi“ kommt aus dem Sanskrit, einer entscheidenden Herkunftsquelle aller indogermanischen Sprachen. **„Toi“ heißt übersetzt „Teufel“**. Sprachgeschichtlich kann man das bis in den Klang des deutschen Wortes hinein nachvollziehen. Entsprechendes gilt für das griechische Wort „diabolos“, das französische „diable“, das englische „Devil“, das spanische „diablo“, das schwedische „djävul“ und andere mehr.

Die dreimalige Ausrufung des Wortes „toi“ hat folgenden Hintergrund: Der Teufel ist ein „Affe Gottes“, wie ein Kirchenvater treffend gesagt hat. **Mit dem dreifachen „Toi, toi, toi“ äfft er den dreimal einen Gott nach. Das gleichzeitige Klopfen auf Holz ist obendrein eine Verspottung des „Fluchholzes“(Kreuz), an dem Jesus sein heiliges Leben stellvertretend für alle Sünden aller Zeiten opferte. Mit**

**dem „Toi, toi, toi“ ruft man also über einen Menschen bzw. über ein Ereignis seiner nahen Zukunft bewusst oder unbewusst den Namen des Teufels an und aus.**

Diese Sachinformation soll ermutigen, über die eigene Zunge zu wachen und auch für andere bewahrend Verantwortung zu tragen. Bleiben wir lieber bei **„Gottes Segen“**, wenn wir unseren Nächsten das Beste wünschen. Oder entscheiden wir uns wenigstens für ein „alles Gute“! Neben vielen irreführenden deutschen Redensarten stimmt doch dieses Wort für Wort: „Alles Gute kommt von oben!“ (Jakobus 1, 17). Von unten – aus der Finsternis – ist nichts Gutes zu erwarten; weder für uns noch für unsere Mitmenschen. Jesus grüßt und entlässt seine Jünger übrigens mit einem „Schalom aleichem – Friede sei mit euch!“ Dabei meint das hebräische Schalom nie nur äußerlich geordnete Verhältnisse, sondern immer auch eine heile Beziehung zu Gott. So ist Jesus: Er will im Blick auf uns und alle Menschen rundherum Gutes – nach Geist, Seele und Leib zeitlich und ewig.

**Ich würde mich freuen, wenn sich viele Menschen bemühen würden, Ihre Sprache zu überprüfen.**

Ich wünsche Ihnen allen Gottes Segen für die Zukunft.

M.T.

(Quelle: [www.gott-ist-gut.com](http://www.gott-ist-gut.com))

## **Was ist Aberglaube?**

Das Wort „Aberglaube“ drückt eine Einschränkung aus, z.B. „ja – aber“. Ein abergläubischer Mensch sagt grundsätzlich „ja“ zum Glauben, doch der Glaube an Gott genügt ihm nicht. „Ich glaube an okkulte Kräfte und Wirkungen, welche die Wissenschaft nicht erklären kann“.

**Der Abergläubische glaubt an mehr, als für ihn gut ist.** Er praktiziert einen Ersatzglauben, einen verstümmelten Glauben. Weiterhin drückt „aber“ auch die Richtung auf das Verkehrte hin aus, wie in dem Wort „Aberwitz“, das Wahnwitz und Unverstand bedeutet. Der Aberglaube zielt auf das Verkehrte, da er in der Angst vor Mächten und Gewalten wurzelt und sich diese magisch unterwerfen oder mindestens zunutze machen will. Dies führt zur falschen bis wahnhaften

Wahrnehmung der sichtbaren Welt und zur falschen Interpretation einer dahinter angenommen unsichtbaren Wirklichkeit.

Der Abergläubische will für sich und seine Angehörigen Gutes aktiv herbeiführen: **Glück, Erfolg, Reichtum, Sicherheit, Gesundheit u.a.** Und er will das Gegenteil meiden oder aktiv abwehren: **Unglück, Misserfolg, Armut, Krankheit.** In Einzelfällen wird sogar versucht, einem Gegner oder Feind zu schaden. **Hier einige Spielarten von Aberglauben:**

Astrologie, Achten auf Käuzchenruf, Bräuche zum Jahreswechsel, Handlesen, durch Pendeln okkult aufgeladene Heilmittel, Kartenlegen, Kettenbriefe, Kristallkugel, Verhaltensregeln wie Daumendrücken, Auf-Holz-Klopfen, „Toi,toi,toi“-Sagen (Anrufen des Teufels!), Glücksbringer wie Hufeisen, vierblättrige Kleeblätter usw., Zeichen, Zahlen und Tage für Glück und Unglück, Talismane, Amulette usw. „Warum soll den das alles so schlecht sein?“, mag sich mancher fragen. „Ist das nicht nur eine Spielerei?“ Zunächst haben wir alle ein Interesse an Schutz – das ist nichts Komisches. Aber der Weg über das Magische ist ungeeignet. Schon wenn sich Aberglaube nur auf Eingebildetes bezieht, wirkt er schädlich – durch Isolation, Zwänge, Unsicherheit, Unruhe, Verengung usw. Die Bibel berichtet davon, dass Furcht Unglück sogar herbeiziehen kann: **„Was der Gottlose fürchtet, das wird ihm begegnen.“**

Aber in Wirklichkeit bezieht Aberglaube sich ja auf unsichtbare reale Mächte und Kraftquellen – und ist damit der ideale Nährboden und Wegbereiter für Okkultismus. Eine klare Trennung zwischen Aberglauben und Okkultismus ist nicht einfach. Der Aberglaube stellt im Bewusstsein des Handelnden etwas Beiläufiges dar. Man glaubt und tut einfach Dinge so nebenher. Wenn wir uns den Okkultismus als ein vergiftetes Menü vorstellen, so ist der Aberglaube die Vorspeise. Sie soll den Appetit anregen und den Hungrigen tiefer in dunkle Bindungen ziehen. Oft warten dann Ängste, Zwänge, Krankheiten, manchmal ein früher Tod auf ihn. Das Leben wird zu einem düsteren Kerker.

Über den wahren Charakter des Aberglaubens schenkt uns nur ein Buch reinen Wein ein – die Bibel. Sie wirft Licht in den Hintergrund aller okkulten Angebote. Sie deckt Zusammenhänge auf, die wir unbedingt wissen sollten. Der biblische Glaube bezieht sich immer auf Gott – nur von ihm kommt Schutz ohne versteckte Rechnungen. Der Teufel ist nicht unser Freund – er tut nur so. Er zieht einen fetten Köder auf seinen Haken und hält ihn uns vor die Nase. Er verspricht uns Glück. Doch jeder, der zuschnappt, merkt nur zu bald, dass er in falsche Hände geraten ist. Viele Opfer wissen gar nicht, woher ihre Probleme kommen. Kein Arzt, kein Psychotherapeut, kein Rechtsanwalt kann ihnen helfen – **nur JESUS**. Seine Angebote sind immer aufbauend und befreiend.

*(Quelle: [www.gott-ist-gut.com](http://www.gott-ist-gut.com))*

## Nachwort

Aus all dem ist ersichtlich, dass „Toi-Toi-Toi“ und andere abergläubischen Handlungen eindeutig dem okkulten Bereich zuzuordnen sind. Damit stehen sie auf der Gegenseite, auf der Seite des Widersachers Gottes, auf der Seite Satans, und jeder, der sich damit beschäftigt, ist darin verwickelt und steht in der Gefahr, vom Teufel benutzt und eingefangen zu werden.

Die falschen Versprechungen des Teufels von Glück, Zufriedenheit, Erfolg und Wohlergehen können wohl vorübergehend eintreffen, allerdings haben sie keinen ewigen Bestand wie das Heil in Jesus Christus. Ein Mensch, der im Glauben an Jesus Christus und Sein Werk auf Golgatha steht, darf sich voll und ganz Gott anvertrauen in allen Lebenslagen. Der Gläubige braucht keinen Gegenzauber, keine Beschwörungsformeln, ganz im Gegenteil. Für Gott sind alle Praktiken des Aberglaubens bis hin zu okkulten Handlungen und Magie ein Gräuel. Bereits im Alten Testament wird das ganz deutlich:

Wenn du in das Land kommst, das der HERR,  
dein Gott, dir gibt, so sollst du nicht lernen, nach den Gräueln  
jener Heidenvölker zu handeln.

Es soll niemand unter dir gefunden werden, der seinen Sohn  
oder seine Tochter durchs Feuer gehen lässt,  
oder einer, der Wahrsagerei betreibt oder Zeichendeuterei,  
oder ein Beschwörer oder ein Zauberer oder einer,  
der Geister bannt, oder ein Geisterbefrager oder ein Hellseher  
oder jemand, der sich an die Toten wendet.

Denn wer so etwas tut, ist dem HERRN ein Gräuel,  
und um solcher Gräueln willen vertreibt der HERR,  
dein Gott, sie vor dir aus ihrem Besitz.

Du aber sollst dich ganz an den HERRN,  
deinen Gott, halten;

**(5. Mose 18,9-13)**

Wenn wir uns an Gott, unseren HERRN, halten, wird Er für uns sorgen.  
Wir brauchen nichts weiter als nur **JESUS ALLEIN**. Ihm dürfen wir unser  
ganzes Leben anvertrauen, Ihm im Gebet unsere Bitten und Anliegen  
bringen. Unseren Mitmenschen dürfen wir statt heidnischem Geplapper  
lieber „Gottes Segen“ wünschen, darin ist alles enthalten, was wir für  
unseren Nächsten auf dem Herzen haben.

**Jesus Christus sagt:**

„Ich bin als ein Licht in die Welt gekommen,  
damit jeder, der an mich glaubt, nicht  
in der Finsternis bleibt.“

**(Johannes 12,46)**

# „Toi - Toi - Toi“



## Ein harmloser Wunsch oder eine Beschwörungsformel?

Man hört ihn bei vielen Gelegenheiten, den Ausspruch „Toi-Toi-Toi“, so zum Beispiel,

- wenn jemandem Glück gewünscht wird
- oder Erfolg bei einer bestimmten Sache,
- wenn man von seinen eigenen Handlungen erzählt und sich selbst „Toi-Toi-Toi“ wünscht, damit alles gut geht.

Woher stammt dieser Zuruf eigentlich? Die meisten wissen es nicht. Darum soll diese kleine Schrift zur Aufklärung beitragen und zum Nachdenken anregen darüber, was manchmal so schnell und unbedacht über unsere Lippen kommt.